

Aus aktuellem Anlass hat der Kandidat für den Bundestag, Andreas Wolter aus Braunschweig, zum Thema **Folgen des Klimawandels und Konsequenzen für die Region** eine Bestandsaufnahme für Braunschweig durchgeführt.

Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Fragestellung, was passieren kann und welche Maßnahmen getroffen werden können und müssen.

Realistisch erscheint, bezogen auf die jüngsten Ereignisse, die Annahme einer Jahrhundertflut mit einem Aufschlagfaktor von 100%, um der Zunahme von Häufigkeit und Intensität solcher extremen Wetterphänomene gerecht zu werden. Vor allem der Schutz gegen Extremwetterereignisse wie Starkregen in Verbindung mit stationär stabilen Gesamtwetterlagen sowie extreme Hitze- und Dürreperioden stehen im Mittelpunkt der Betrachtung. Im Folgenden steht der Hochwasserschutz in Braunschweig im Mittelpunkt.

Es sind die Flüsse **Oker, Schunter, Wabe und Mittelriede**, die sowohl im Integrierten Stadtentwicklungskonzept 2030 (ISEK) für Braunschweig als auch vom Land Niedersachsen für eine Gefahr oder eine Gefährdung durch Hochwasserereignisse gekennzeichnet sind.

Ein örtlich lang anhaltendes Dauerregenereignis bewirkt einerseits ein Flusshochwasser über den Anstieg des Flusspegel, verstärkt durch starken Zufluss von Regenwasser aus der Flussumgebung. Mitgerissene Äste, Bäume und Erdreich können eine Behinderung des normalen Wasserflusses bewirken und zu einer Veränderung der Flusströmung führen. Bodenerosion verringert die von den Flüssen aufnehmbare Wassermenge durch eine Volumenverkleinerung des Flussbettes.

Während der Flussbesichtigungen durch Dipl.-Ing. Wolter scheinen ihm die Oker in Leiferde im Bereich Südost und Fischerbrücke, in Melderode westlich Leipziger Straße, in der Innenstadt im Bereich der Okerumflutgräben, am Heizkraftwerk Mitte, bei Ölper östlich der Celler Heerstraße, in Veltenhof südlich der Pfälzerstraße, in Watenbüttel nördlich der Celler Heerstraße hochwassergefährdet zu sein. Des Weiteren seien Teile von Schuntersiedlung wie Lincolnsiedlung, Wenden und Thune durch die Schunter gefährdet; stark gefährdet sind jedoch Riddagshausen durch Mittelriede und Wabe sowie Querum durch die Schunter.

Dazu kommt der besondere löss-lehmgeprägte Boden in weiten Bereichen Braunschweigs, der als nicht Wasser durchlässig charakterisiert ist. Dies lässt beispielsweise den unscheinbaren Schunter-Zufluss **Beberbach** von einem im Sommer oft ausgetrockneten Rinnsal zu einem reißenden Bach mit der Folge regelmäßiger Überschwemmungen im Ortsbereich von Bevenrode werden. Ursachen sind Starkregen oder die Zeit der Schneeschmelze.

Das Projekt **Neubau der Fischerbrücke in Leiferde** kommt in seinem heutigen Planungsstatus nicht den Anforderungen an einen zeitgemäß angemessenen Hochwasserschutz nach, so Dipl.-Ing. Wolter. Die bisherige Planung kann im Fall eines Starkregen-Hochwasserereignisses örtlich sogar zu einer deutlichen Erhöhung der Gefährdung von Gebäuden und Leben führen, da ein Staupunkt entsteht. Es wäre kein ausreichender Durchfluss möglich. Die Brücke müsse nach Wolter eine größere Weite mit Vorflutbereich bekommen. Eine weitere Senkung der Gefährdung kann die Renaturierung und Entgradigung des jetzigen Oker-Flussverlaufes zwischen Groß-Stöckheim und Leiferde bringen. Dieser ist zwar seitens des Bezirksamtes angedacht, jedoch werden Bewilligung und Mittelfreigabe von involvierter Seite als langfristig bezeichnet.

Gespräche mit Anwohnern verdeutlichten Wolter eine bereits während der letzten Hochwasserereignisse bis an viele Häuser, teils bis in den Ortskern wie beispielsweise in Querum heranreichende Wasserlinie.

Bei zukünftigen Ereignissen verstärkter Ausprägung sei mit höheren Pegeln und größeren Strömungsgeschwindigkeiten zu rechnen.

Der **Hochwasserschutz Braunschweigs** erfordere eine schnellere Umsetzung für den Erhalt von Sicherheit für Grund, Gebäude, Tiere und Menschen. Der Definition für Verantwortung nach bedeute: "Handeln bevor etwas passiert" schon jetzt konkrete Planungen, verbunden mit einer zeitnahen Umsetzung, zu treffen.

Vor allem ist äußerst dringend die Alarmierung zu verbessern, denn der letzte bundesweite Warntag hat sich in Braunschweig nur als „Sound of Silence“ wahrnehmen lassen. Es fehle an Sirenen und Ausrüstung (Lautsprecherfahrzeuge), denn ein erheblicher Teil, vor allem ältere Bürgerinnen und Bürger, verfüge über keine „App-fähigen“ Mobiltelefone oder Internetanschluss. Außerdem müsse mit Stromausfällen gerechnet werden.

Wer jetzt nicht handelt und heute die notwendigen Schlussfolgerungen für eine Verbesserung von Hochwasserschutz und Katastrophenschutz im Raum Braunschweig zieht, handelt fahrlässig, so Wolter. Er werde sich im Falle seiner Wahl als Direktkandidat in den Bundestag vorrangig für beides, Hochwasserschutz und Katastrophenschutz in Braunschweig, einsetzen.